Bekanntmachung.

Aus den Thenenbacher Domänenwaldungen, District Hesselbach, werden wir bis **Donnerstag den 22. Juni 1876,** nachstehende Hölzer mit einer Zahlungsfrist bis **1. November d. J.** öffentlich versteigern:

30 Ster buchenes, 218 Ster tannenes Scheitholz, 18 Ster buchenes, 33 Ster tannenes Prügelholz, 250 Stück buchene, 3800 Stück tannene Wellen, 125 Stämme tannenes Bau- und Sägholz, 53 Stück tannene Säglötze.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag unweit Thenenbach.

Emmendingen, den 14. Juni 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Forscher.

Holzversteigerung.

Nr. 1005. Die Stadtgemeinde Waldkirch versteigert aus ihren Waldungen folgende Holzarten:

I. Am Mittwoch den 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr anfangend im Gasthaus zum Kreuz dahier.

19 tannene Sägstämme,
85 „ Sägklötze,
441 „ Baustämme,
9 „ Stangen,
1 Eichenstamm.

2. Am Donnerstag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr anfangend im Gasthaus zum Pfauen hier.

382 Ster tannenes Scheitholz,
16 „ forlenes „
213 „ gemischtes und tannenes Prügelholz,
5050 Stück tannene Wellen.

Gegen Stellung eines Bürgen wird Borgfrist bis 1. November d. J. gestattet, die weiteren Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Waldkirch den 10. Juni 1876.

Der Gemeinderath.
Weiß. Högerich

Fahrniß-Versteigerung.

Kommenden **Mittwoch d. 21. Juni dieses Jahres, Morgens 8 Uhr anfangend,** werden auf dem Hofe des verstorbenen **Matthias Rist** in Maleck nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Kleider, Bücher, 4 Betten, Bettanzüge und Leintücher, 6 Bettstellen, 4 Kleiderkästen, 2 Kensterle, 2 Fruchtkästen, mehrere Fruchtsäcke, etwa 100 Sester Waizen, 30 Sester Halbwaizen und Korn, 22 Ohm Obstwein, 200 Maas Zwetschgenwasser, 42 Maas Kirschenwasser, 35 bis 40 Ohm eingemachte Zwetschgen, 2 Ohm Kirschen, 3 Stöcke Bienen, 4½ Centner gebrechter Hanf, 1½ Centner geräucherter Speck, 2 Leiter- und 1 Bernerwagen, Ketten und Wagengeschirr, eine Baumwinde, einig Schnellwaage, 22 Stück neue Dielen, eine Wagner- und Gerüststangen, Feld- und Handgeschirr, 17 Fässer von 60 Maas bis zu 10 Ohm haltend, 3 Züber und verschiedenes Bandgeschirr, ein Kochherd sammt Häfen, verschiedenes Küchengeschirr, Bienen- und andere Körbe und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Maleck, den 15. Juni 1876.

Das Waisengericht
Wolfsperger.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen wird **Dienstag den 20. Juni l. J. Morgens 8 Uhr** anfangend, den diesjährigen Heugraswachs von 9 Morgen Wiesen mit Borgfrist bis **Michaeli d. J.** öffentlich versteigern.

Der Anfang ist an der Emmendinger Banngrenze.

Nieder-Emmendingen, 12. Juni 1876.

Gemeinderath.
Becherer.

Heugrasversteigerung.

Die hiesige Stadt wird am **Montag den 19. Juni l. J., Morgens 7 Uhr** anfangend, den diesjährigen Heugraswachs von 22 Hektar Wiesen mit Borgfrist bis Michaeli d. J. öffentlich versteigern.

Der Anfang ist an der Nieder-Emmendinger Banngrenze.

Emmendingen, den 7. Juni 1876.

Gemeinderath.
Wenzler.

Heugrasversteigerung.

Am **Mittwoch den 21. d. M. Morgens 8 Uhr** anfangend, wird im Gasthaus zu den Drei Königen in Emmendingen, von 29 Hectar 43 Ar Wiesen des Religionsfonds Freiburg, auf den Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreuthe, Theningen und Wasser, das Heugras loosweise öffentlich versteigert wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mattenknecht Müller in Theningen und Gutjahr in Wasser werden auf Verlangen die Wiesenloose vorzeigen.

Freiburg, den 13. Juni 1876.

Kathol. Religionsfonds-Verwaltung
Keller.

Heugrasversteigerung.

Die Stadtgemeinde **Kenzingen** versteigert den diesjährigen **Heugras-Erwachs** ab 150 Morgen Wiesen **am Mittwoch den 21. Juni,** im Rathhause dahier, und zwar

Vormittags 8 Uhr von den rechtseitigen
Nachmittags 1 Uhr von den linkseitigen } Elzwiesen,

mit Borgfrist bis Martini d. J.

Kenzingen den 13. Juni 1876.

Gemeinderath. Tritscheler.

Heugrasversteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt **Samstag den 17. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr** anfangend, das Heugras ab 16 Hektar 72 Ar Gemeindewiesen mit Borgfrist bis Martini öffentlich versteigern.

Mundingen den 13. Juni 1876.

Der Gemeinderath.
Ketterer, Bgmstr.

Bergmann's Salicylseife
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen, auch unstreitig die beste Toilettseife die jetzt existirt. Vorräthig à Stück 50 ₰ bei Adolf Mösch, Chirurg.

Heugras-Versteigerung.

Mittwoch den 21. Juni Morgens 8 Uhr verpachten Unterzeichnete auf dem Mauracher-Hofe bei Denzlingen den diesjährigen Heugraswachs ab, ca. 60 Morgen Wiesen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gebrüder Sonntag.

Heu und Oehmdgras-Versteigerung.

Freiherr v. Bittersdorff läßt **Dienstag den 20. d.** das Heu- und Oehmdgras ab 15 Morgen Wiesen öffentlich versteigern.

Zusammenkunft **Morgens 8 Uhr** beim grünen Baum in Keppenbach.

Die Gutsverwaltung Bühler.

In guter Geschäftslage wird ein Laden zu miethen gesucht. Gefl. Offerten sub O. Nr. 20 nimmt die Expedition entgegen.

Sommer-Buxkin,
leinen Drill, in großer Auswahl empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Magen und Darmkatarrh
oder Verschleimung
und damit verbundene Nebenkrankheiten werden nach einer bewährten Methode und zwar **leicht, sicher** und **wahrhaft gründlich** beseitigt von

J. J. F. Popp in Heide (Holstein.)

Attest. Nachdem ich 13 Jahre an einem quälenden Magenleiden (Druck in der Magengegend und wöchentliches Wasserbrechen) litt, bin ich durch das Pulver des Herrn Popp in Heide von diesem Uebel in sehr kurzer Zeit gründlich wieder geheilt worden. Daß ich sehr, sehr vieles vorher gegen dieses Leiden in Anwendung brachte, glaube ich nicht erst besonders hervorheben zu dürfen und empfehle Herrn Popp umsomehr allen Magenleidenden auf das Wärmste.

Hansen (Rheinpr.), 16. 1 76. **F. H. Bongardt.**
Vorsteh. beglaubigte Ortsvorst. **Franz Pick.**

Limburger- & Schweizerkäse
gut und billig empfiehlt
Kaufmann Rist in Emmendingen

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 ₰ direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Alry's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem beliebten Werke, ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. ☞ Man verlange und nehme nur das „illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versenden.

Zu beziehen durch Albert Dölter's Buchhandlung.

Wein über die Straße
Sasbacher Neuer der Liter **30 Pf.**
Heimbacher Rother „ „ **60 Pf.**
empfiehlt **Emil Frebert,** zur Sonne.

Hierzu als Gratisbeilage für hier und H.-Emmendingen Generalanzeiger N 47.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 72. Dienstag, den 20. Juni 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse ununterbrochener Lieferung ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Ursprung und Wesen der herrschenden Geschäftsstockung.

(Fortsetzung.)

In der Regel war das Malefizium desto größer, je reicher das Benefizium bemessen war; die meisten Aufsichtsräthe u. dergl., die ihren wohlklingenden Namen gegen ein verhältnißmäßig geringes Honorar hergaben, waren nur unschuldige Statisten und zweifellos häufig in dem Wahne, der Volkswirthschaft wirksam unter die Arme zu greifen.

Wie, wo und was in den Jahren 1871 bis 1873 hauptsächlich gegründet worden, das auseinanderzusetzen, ist eine sehr undankbare Aufgabe, da derjenige, der hier nur einigermaßen in's Detail eindringt, viel leichter mit dem Strafrichter in Kollision kommt, als der Malefikant. Aber interessant ist die Sache im höchsten Grade. Ich erinnere nur an die sinnige Art und Weise, wie der in vielen Fällen ¼ bis ⅓ des eingezahlten Aktienkapitals ausmachende „Gründerlohn" ausgeschieden wurde, ohne daß die Aktionäre und selbst die sog. Aufsichtsräthe eine rechte Ahnung davon hatten; an die geschickte Manier, mit der einflußreiche Persönlichkeiten und Preßorgane durch Syndikatsaktien 2c. gewonnen wurden; namentlich aber an die Kunst, hohe Dividenden zu berechnen und zu vertheilen, noch ehe der eigentliche Geschäftsbetrieb begonnen hatte. In innigem Zusammenhange mit diesen Praktiken stehen die Kursmachereien der Börsen; die genialsten Gründer hatten auch hier das Heft in der Hand. Gründerthum und Börsen glichen den siamesischen Zwillingen, welche ja häufig geschmollt haben sollen, ohne sich indessen trennen zu können.

Warum hat nun aber die Gründerei so schwere Unordnung in unsere gesammte Volkswirthschaft gebracht? Zunächst handelte es sich dabei doch nur um Geloverluste oder vielmehr um Geldübertragungen. Was kann es, hört man wohl fragen, die große Masse des Volkes kümmern, ob einige hundert Millionen Thaler lediglich die Besitzer gewechselt haben? Wäre es nur das, so wäre die Sache freilich nicht so schlimm; ja man kann noch weiter gehen und sagen: wären jene Millionen auf Nimmerwiedersehen in's Meer versenkt worden, so wären wir volkswirthschaftlich kaum ärmer, weil wir nicht aufgehört hätten, in den alten Geleisen weiter zu arbeiten. Es ist so viel geklagt worden darüber, daß unser Reichskriegsschatz „unfruchtbar" im Spandauer Juliusthurm eingemauert worden ist: ich halte das für ein wahres Glück.

Wir haben in den letzten kritischen Jahren viel zu viel Geld gehabt, aber auch keinen Deut mehr an Arbeitskraft als früher, im Gegentheil, unsere Leistungsfähigkeit hat eher ab- als zugenommen. Das ist ungefähr so zugegangen: Irgendwo hat sich eine Aktiengesellschaft zum Bau einer Eisenbahn gebildet. Nachdem die üblichen Gründungspräliminarien erledigt sind, muß der Bau wirklich begonnen werden. Es werden Ingenieure, Techniker, Erdarbeiter zu Tausenden gesucht. Da dieselben aber nicht vom Himmel fallen, kommt es darauf an, durch höhere Lohnangebote Arbeiter in anderen Industrien zu bestimmen, ihre bisherigen Beschäftigungen zu verlassen. Auf diese Weise werden nicht nur die Arbeitskräfte anderer älterer Unternehmungen, namentlich der Landwirthschaft, geschmälert, sondern die in denselben zurückbleibenden Arbeiter beansprüchen nunmehr gleichfalls höhere Löhne. Wo diese nicht sofort gewährt werden, machen die Arbeiter vom Koalitionsrecht Gebrauch; Arbeitseinstellungen (Strikes) mit ihren demoralisirenden Wirkungen sind an der Tagesordnung; die Arbeiter wenden sich nicht den solidesten, sondern den augenblicklich zahlungsfähigen Unternehmern zu. Die ältesten Produktionen haben nun den doppelten Mißstand, erstens, daß durch die Entziehung von Arbeitskräften ihre Leistungsfähigkeit herabgedrückt wird, und zweitens, daß ihre Produktionskosten auch absolut erhöht werden. Die natürliche Folge ist, daß ihre Produkte sich vertheuern, daß der Lohnerhöhung eine entsprechende Vertheuerung aller Lebensmittel, d. h. eine Entwerthung des Geldes, auf dem Fuße folgt. Eine (aber nicht die schlimmste) weitere Folge davon, daß die älteren heimischen Industrien an ihrer Leistungsfähigkeit verloren haben, besteht darin, daß ein großer Theil des inländischen Bedarfs nunmehr vom Ausland bezogen werden muß.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Nacht auf dem St. Stephans-Thurme.

(Thatsache aus den Zeiten des Kaisers Leopold.)

„Also das ist der Bursche, der meine Röst zur Frau haben will. Müßt' ein Narr sein, meine Tochter 'nem Feigling, wie ihm, zu geben."

So zürnte der ehrliche Meister Joß, Küster der Kathedrale zu Wien hinter dem abgehenden Ottokar her, dem Altmaurergesellen, und sah sich aufgeregt um in der Gaststube des „Adam und Eva"-Withshauses, um sein Herz noch mehr auszuschütten.

Obige Worte hörte noch der Gärtnerbursche Gabriel, der neben dem abgehenden Ottokar eintrat, und wurde bis über die Ohren roth, da er meinte, mit dem Feigling, der die Röst haben wollte, sei er bezeichnet. Es war die alte, alte Geschichte.

Gabriel und Röst waren als Kinder spielend mit einander aufgewachsen und der Liebe für einander verfallen, ehe sie selbst eine Ahnung davon spürten. Nachdem sie's lange gemerkt, hielt Gabriel um Röst an und wurde scharf abgewiesen, denn er konnte bloß Liebe und ein paar junge, arbeitsame Hände bieten, während Ottokar Häuser und außerdem Geld besaß. Ihm also wurde Röst ganz gegen ihren Willen zugesagt und der arme Gabriel verzog sich und versuchte endlich, die reichen Schößlinge in seinem Herzen, wie das Unkraut im Garten auszurotten. Aber wie auch das ausgejätete Unkraut welkte und dorrete, die schönen wilden Blumen der Liebe in seinem Herzen wandten sich wachsend empor und schlangen sich um ihn herum, wie wilde Winden und wucherten und blühten ihn ihm und um ihn herum und schlugen ihre Arme hoch über ihn hinaus, wenn er manchmal verstohlen auf die blassen Wangen und das gesenkte Köpfchen Röst's blickte.

So ging's und stand's ziemlich lange, bis der unglückliche Liebhaber Gabriel eines Tages plötzlich von einem Bekannten in der Straße lustig angeschrieen ward.

„Etwas Neues, mein Junge! Prächtige Neuigkeit! Unser Leopold in Frankfurt zum Kaiser gewählt. Große Einholung übermorgen! Feiertag und viel Jubel! Komm' mit, laß uns eins trinken im Adam und Eva und mehr davon hören."

Gabriel freute sich als ächter Wiener über die Neuigkeit und ging mit seinem Kameraden in das „Adam- und Eva"-Gasthaus, um auf des Kaisers Gesundheit zu trinken.

Hier wurde er von den oben citirten Worten des Herrn Küsters empfangen. In seiner Entrüstung beachtete er den mit seinem Freunde eintretenden Gabriel nicht und fuhr fort:

„Ihr habt gut jubeln über die Kaiserwahl, aber ich, was soll ich auf meine alte Tage mit der Fahne machen? Der Feigling getraut mir. Nun, so erklär' ich, daß meine Röst wieder frei ist, und daß Jeder mit meinem Segen um sie anhalten darf, der übermorgen das Banner für mich schwingt. Ich bin zu alt und ungelenkt dazu. Dieser Hosenkackerling von 'nem Maurer! Und der mein Schwiegersohn? Niemals!"

Seit undenklichen Zeiten war es Sitte in der kaiserlichen Residen

Politische Wochenübersicht.

Wird bei uns das schwere Verbrechen eines Mordes begangen, so ist die erste Frage, die der mit der Untersuchung betraute Kriminalbeamte sich behufs Entdeckung des Thäters vorlegt die: „Wer hat einen Vortheil von dem Nichtmehrdasein des Ermordeten?"

In der Türkei wurden, wie uns ein knapp gefaßtes Telegramm aus Konstantinopel berichtet, das uns über alle näheren Vorgänge zunächst im Dunkel läßt, zwei Minister ermordet, einer schwer verwundet. Erwägen wir nun die obenerwähnte Frage, so kommen wir zu folgenden Schlüssen: Hussein Avni Pascha, die Hauptperson unter den Opfern, war bekannt als ein äußerst energischer, bei der Armee beliebter Mann, jeder russenfreundlichen Politik abhold, und den autonomen Gelüsten der Serben u. anderen Vasallenstaaten feindlich gesinnt. Gleich seine ersten Schritte offenbarten ein energisches Vorgehen in dieser Richtung, die Armee fühlte sich von neuem Muthe und Vertrauen beseelt, die Unternehmungen der Aufständischen geriethen sofort in's Stocken. Es ist dies eine sich überall gleichbleibende Erscheinung: Empörer haben nur dann Muth, wenn sie den Gegner schwach glauben; vor energischer Thatkraft verwandelt sich der prahlerichste, mit der größten Marktscheierei inscenirte Heldenmuth in jammervolle Feigheit, oder in den nur scheinbaren Muth der Verzweiflung. Also jedenfalls hatten die Serben, in welchen das neue Ministerium, Hussein vor allen Andern, mit Recht die Hauptstütze der Erhebung erblickte, die größte Ursache, einen solchen Gegner zu fürchten, u. jetzt die geringste, seinen Tod zu betrauern.

Gehen wir einen Schritt weiter, so finden wir, daß Rußland, dem der Tod seines willenlosen Werkzeuges Abdul Aziz äußerst ungelegen kam und eine diplomatische Niederlage beibrachte, durchaus keinen Grund hat, die Türkei den Weg der Reformen betreten und im Innern seine Kraft wieder beleben und neu stärken zu lassen. Daß es dem neuen, leider zum Theil sehr kurzlebigen Ministerium mit energischer Durchführung von Reformen Ernst war, bewiesen die neuesten Verordnungen, welche auf keine geringere Absicht deuteten, als jene Reformen auf volle Gleichberechtigung von Türken und Christen zu gründen. Hiemit wäre aber nicht nur den Aufständischen der letzte Vorwand zur Fortsetzung der Empörung entzogen gewesen, sondern Rußland hätte auch nicht den allergeringsten, nur irgendwie plausiblen Grund mehr gehabt, sich in die innern Verhältnisse des osmanischen Reiches einzumischen. Jetzt, nach dieser neuesten blutigen Katastrophe, wird ohne Zweifel die ganze slavophile Presse in ein einstimmiges Geschrei über diesen Beweis der Unmöglichkeit eines türkischen Selfgovernments ausbrechen und daraus die fernere Unmöglichkeit der Fortexistenz der Pforte in Europa herleiten. Aus alle dem ist auch dem Laienauge deutlich erkennbar, daß Rußland bei den Folgen dieses Ereignisses stark interessirt ist.

Bleibt als dritter, nicht zu unterschätzender Faktor: das durch die Reformprojekte in seinen fanatisch religiösen Gefühlen auf's Tiefste verletzte Alttürkenthum, dem jede Veränderung im Staatsleben ein Gräuel ist, und das also nach seiner beschränkten, jeder Aufklärung unzugänglichen Anschauung in der Durchführung der geplanten Neuerungen ohne weiteres den Untergang des Mahomedanismus erblicken muß. Hätte wirklich bei dem entsetzlichen Ereigniß diese Partei die Hand im Spiele, so hätten wir zu den vielen vorhandenen einen neuen Beweis, welcher grausamen Thaten religiöser Fanatismus fähig ist, mag der Fanatiker nun Christ oder Muselmann sein. Immerhin läge hier der That ein Motiv des Hasses, der Rache und Leidenschaft zu Grunde, Motive, welche dieselbe um vieles natürlicher erscheinen ließen, als wenn sie von einer Seite ausginge, wo sie nur in reiflicher Ueberlegung, in teuflischem Raffinement ihren Ursprung hätte.

Daß die Softas, welche bekanntlich zum Niederlegen der Waffen aufgefordert wurden, diese Aufforderung auf solche Art beantwortet und von ihrem bei der bewerkstelligten Enthronung errungenen politischen Erfolge berauscht, sich die Rolle eines modernen Janitscharenkorps zugedacht hätten, ist uns nicht denkbar; daß ferner die Sultanin Valide betheiligt wäre, obwohl sich unter dem beispiellosen Gesindel, das Stambul, Pera und Galata beherbergen, Leute genug finden, die mit Gift und Dolch geschickt umzugehen wissen und sich gegen gute Bezahlung der nahenden Versuchung nicht allzu spröde entgegenstellen, scheint uns noch weniger glaublich. An einen bloßen Akt des Privathasses zu denken, ist aber fast unmöglich, da wir uns in der Geschichte nur weniger Thaten erinnern, die einen so deutlichen politischen Stempel an sich tragen.

Nun, die nächsten Nachrichten werden uns schon durch das Bekanntwerden der Art und Weise des Mordes und der dabei Betheiligten wenigstens einige Aufklärung über die Urheberschaft verschaffen. Die Folgen wären in jedem andern Lande, wo der Ersatz leichter, im Inneren von weit geringerer Tragweite, als gerade in der Türkei, wo die fähigen und energischen Leute zu den selteneren Erscheinungen gehören; nach Außen sind sie zunächst unberechenbar, da wir nicht einmal wissen, in welcher Lage sich die christliche Bevölkerung Konstantinopels befindet. Wohl möglich, daß durch russische Einflüsse die Türken hinterlistiger Weise zu einer überraschenden That der Grausamkeit gegen die dortigen Christen gehetzt werden sollten, um einerseits den übrigen Mächten eine Intervention zu Gunsten der so gebrandmarkten Türkei unmöglich zu machen und andererseits die eigene Infamie mit dem Glorienschein christlichen Retter- oder Rächerthums umgeben zu können. Wir betonen nur die Möglichkeit und halten für wahrscheinlicher, daß ein solch' plumpes Manöver selbst von den Türken durchschaut würde. Die Zukunft mag sprechen, warten wir es ab!

Deutsches Reich

Freiburg, 16. Juni. Tagesordnung für das Schwurgericht II. Quartal 1876: 1) Montag den 19. Juni, Vormittags 8½ Uhr Anklage gegen Leo Gutmann von Waldkirch wegen schwerer Körperverletzung, 2) an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr Anklage gegen Ingenieur Karl Keller von Mülhausen wegen Beleidigung des Kaisers; 3) an demselben Tage, Nachmittags 5½ Uhr Anklage gegen Felix Mäder von Stegen wegen Betrugs und Erpressungsversuchs; 4) Dienstag den 20. Juni, Vormittags 8 Uhr Anklage gegen Sebastian Glöckler von Waltershofen wegen versuchten Todtschlags; 5) an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr Anklage gegen Xaver Burger von Yach wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; 6) Mittwoch den 21. Juni, Vormittags 8 Uhr, Anklage gegen Johann Gg. Heizmann von Nimburg wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder mit unrichtiger Buchführung; 7) an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr Anklage gegen Gebhard Amann von Hinterzarten wegen Blutschande; 8) Donnerstag den 22. Juni, Vormittags 8 Uhr, Anklage gegen Simon Brogin von Maulburg wegen Brandstiftung; 9) an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr Anklage gegen Lina Maier von Göschweiler wegen Kindsmords; 10) an demselben Tage Nachmittags 6 Uhr Anklage gegen Musiklehrer Nikolaus Anselm von Altdorf wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; 11) Freitag den 23. Juni, Vormittags 8 Uhr, Anklage gegen Hermann Ganter von Neustadt wegen Nothzucht; 12) an demselben Tage Nachmittags 3½ Uhr Anklage gegen Peter Bartelme von Gersheim wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; 13) Samstag den 24. Juni, Vormittags 8 Uhr Anklage gegen Georg Gloßner von Nordrach wegen Beleidigung des Landesherrn; 14) an demselben Tage Vormittags 10 Uhr Anklage gegen Alexander Frey von Freiburg wegen Doppelehe; 15) an demselben Tage Nachmittags 3½ Uhr Anklage gegen Augustin Morath von Krozingen wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; 16) an demselben Tage Nachmittags 5½ Uhr Anklage gegen Andreas Friegling von Altsimonswald wegen gleichen Verbrechens; 17) Montag den 26. Juni, Vormittags 8 Uhr und Dienstag den 27. Juni Anklage gegen Johann Forster von Minseln wegen Mords und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Offenheim, 16. Juni. Vorgestern um 4 Uhr Abends ist der Rheinstrom plötzlich über die Dämme gebrochen, und wie eine unabsehbare heraufgaloppirende weißwollige Schafherde war der Andrang seiner heranstürmenden Wogen. In kurzer Zeit war die Ebene zwischen dem Rheindamm und der Breisacher Straße eine brausende See geworden, welche die blühenden Saatfelder, Kartoffeläcker, Rebstöcke, Hanf, Taback und Hopfenpflanzungen bedeckte. Diebolsheim, Rheinau, Boofzheim, Offenheim, Daubensand, Gerstheim sind zum Theil unter Wasser. An vielen Orten hat dasselbe in den Dorfgassen eine Höhe von etwa ein und ein halb Meter erreicht. Es ist traurig durch die verlassenen Häuser hindurchzusteuern und die großen Verheerungen mitanzusehen. Zum Glück ist kein Menschenleben verunglückt, und auch das Vieh konnte gerettet werden. Letzteres leidet aber sehr an Futtermangel. In Daubensand, das verhältnißmäßig weniger zu leiden hat, wurde es auf den Rheindamm geflüchtet. In Gerstheim hat das Wasser ca. 20 Gebäude, worunter ein Dutzend Wohnhäuser, zerstört, auch in Offenheim, in Boofzheim und Rheinau ist großer Schaden. Die Kreisbehörde verdoppelt ihre Anstrengungen um überall die Nothstände zu constatiren und Hilfe zu schaffen, durch ihre Vermittelung sind die vor Wassernoth bewahrten Gemeinden um kräftige Beisteuer, namentlich an Brod und Futter aufgefordert worden. Herr Kreisdirektor Böhm ist unermüdlich in seinen menschenfreundlichen Bestrebungen und hat selbst mitten in der Nacht dem rasenden Strome sich anvertraut um die Rheinauer Mühle zu besuchen. — Seit heute Morgen fängt das Wasser an zu sinken; die Straße nach Daubensand ward dreimal durchbrochen um demselben leichteren Abfluß zu verschaffen. — Hoffen wir, daß diese Ueberschwemmung keine zu nachhaltigen Folgen für das schwer heimgesuchte Ried haben möge.

— Bei Säckingen sind am 13. d. Morgens 4 Personen von Obersäckingen ertrunken. Dieselben wollten eine vom Rheine überfluthete Straßenstrecke in einem Nachen passiren, welcher umschlug. Die Ertrunkenen sind 3 Knaben von 16 bis 17 Jahren und 1 Mädchen.

Verschiedenes.

— (Ein zärtlicher Schwiegervater.) Das Testament eines Farmers in Deleware schloß mit folgender Klausel: „Und ich hinterlasse meinem geliebten Sohn Samuel einen Dollar, um dafür einen Strick zu kaufen, stark und lang genug, um seine irländische Frau damit aufzuhängen.

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, den 13. Juni 1876.

	M	Pf		M	Pf
Doppelte Pistolen	—	—	20 Franken-Stücke	16	21—25
Pistolen . . .	—	—	dto. in ½ . . .	16	21—25
Holl. fl. 10 Stücke	16	65	Engl. Sovereigns	20	39—44
Dukaten . . .	9	50—55	Russ. Imperiales	16	65—70
„ al marco	9	55—60	Dollars in Gold	4	16—19

Wien gewesen, daß der Küster vom höchsten Thurme und der höchsten Spitze derselben das Banner auf jede unten vorbeipassirende kaiserliche Sieges- und Freudenprozession herabschwang. Aber Meister Joß, der es früher öfter gethan, war inzwischen alt steif und rheumatisch geworden und so wär's ihm jetzt ebenso unmöglich gewesen, als ein Tanz auf dem gespannten Seil. Er hatte sich deshalb nach einem Stellvertreter umgethan und zuerst an seinen künftigen Schwiegersohn gedacht, der als gelernter Maurer sich am wenigsten vor der schwindelnden Höhe zu fürchten brauchte und an solche Regionen gewöhnt war.

Wie groß war seine Entrüstung, als er an diesem Nachmittage mit dem Vorschlage von Ottokar erst höflich, dann grob und bestimmt abgewiesen worden war. Er schickte dem abgehenden Schwiegersohne die bereits vernommene Salve nach, aus deren letzten Worten nun auch Gabriel klug geworden war.

„Ist das wirklich Ihr Ernst, lieber Meister Joß, was Sie da gesagt haben?" fragte Gabriel erröthend.

„Das ist halt mein Ernst! antwortete Joß.

„Nun, so will ich's mit Gottes Hilfe versuchen und das Banner von der Spitze des St. Stephansthurmes schwingen, so lange Sie wollen."

„Du, Gabriel?" fragte Joß, verwundert und gütig aufleuchtend wie in früheren Zeiten. „Mein armer Bursche, Du kriegst das halt nit fertig. Du, a Gärtner, niemals gewöhnt an's Klettern! Du weißt nit, was für a Höh' das ist und wie man dabei das Klettern versteh'n muß."

„Ah, Sie wollen nur Ihr Wort zurücknehmen, weil ich es bin", rief der junge Gärtner noch mehr erröthend aus.

„Nein, nein, aber Du bist halt der Mann nit dazu."

„Keine Sorge darum! Mein Kopf ist ebenso sicher, wie meine Glieder stark, jung und gelenkig. Und um den Preis! Da wird auch mein schweres Herz leicht. Sie haben mein Herz betrübt. Aber nun! Versprechen Sie mir nur mit dem Worte eines ehrlichen Mannes, daß Sie der freien Wahl Rösi's nicht mehr ihren Willen entgegensetzen wollen und ich gebe Ihnen mein Wort, daß das kaiserliche Banner glorreich von dem alten St. Stephansthurme herunterwehen soll."

„Hier mein Wort, braver Junge! Ich verspreche vor allen diesen ehrlichen Leuten hier, daß Rösi die Deinige werden soll!"

Dabei gab er ihm treuherzig die eine Hand und wischte sich mit der Rückseite der andern Thränen aus den Augen.

„Aber nun noch eine Bitte!" sprach der junge, glückliche Liebhaber feierlich. „Sagen Sie um Gottes Willen Rösi nichts von meinem Vorhaben. Sie würde sterben vor Angst und mich anklagen, daß ich Gott versuchen wollte. Und dann würde mich ihre Angst beunruhigen und mich vielleicht im gefährlichsten Augenblicke schwindlich machen. Kein Wort zu Rösi!"

„Keine Furcht, daß Sie etwas erfährt, mein Junge, ich habe sie drei Meilen von hier weg zu 'ner Tante geschickt."

„Aber warum das, Meister Joß?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Aus den Thenenbacher Domänenwaldungen, District Hesselbach, werden wir bis **Donnerstag den 22. Juni 1876**, nachstehende Hölzer mit einer Zahlungsfrist bis **1. November d. J.** öffentlich versteigern:

30 Ster buchenes, 218 Ster tannenes Scheitholz, 18 Ster buchenes, 33 Ster tannenes Prügelholz, 250 Stück buchene, 3800 Stück tannene Wellen, 125 Stämme tannenes Bau- und Sägholz, 53 Stück tannene Sägklötze.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag unweit Thenenbach.

Emmendingen, den 14. Juni 1876.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Donnerstag den 22. d. M. morgens 7 Uhr bei der Sägmühle anfangend, versteigert die Gemeinde Köndringen den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von 80 Morgen Wiesen.

Der Gemeinderath.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am **Freitag den 23. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr**, im Rebstock dahier, das Heugras ab ca. 20 Morgen Gemeindewiesen öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 15. Juni 1876.

Bürgermeisteramt. Lupberger.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert:

Donnerstag, den 22. Juni d. J., von **Morgens 8 Uhr** anfangend im Kopfwirthshause allda das Heugras von 200 Morgen Gemeindewiesen mit Borgfrist bis Michaeli d. J.

Riegel, den 13. Juni 1876.

Der Gemeinderath.
J. Mager. vdt. Meyer

Heugras-Versteigerung.

Wilhelm Sexauer in **Theningen** läßt am **Freitag, den 23. Juni** d. J. **Nachmittags 3 Uhr**, im Rebstock dahier, das Heugras ab seinen sämmtlichen Wiesen hiesiger Gemarkung, öffentlich versteigern, wozu man Liebhaber einladet.

Kollmarsreuthe den 15. Juni 1876.

Bürgermeisteramt.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen wird **Dienstag den 20. Juni l. J. Morgens 8 Uhr** anfangend, den diesjährigen Heugraserwachs von 9 Morgen Wiesen mit Borgfrist bis **Michaeli d. J.** öffentlich versteigern.

Der Anfang ist an der Emmendinger Banngrenze.

Nieder-Emmendingen, 12. Juni 1876.

Gemeinderath.
Becherer.

Heugrasversteigerung.

Die Stadtgemeinde **Kenzingen** versteigert den diesjährigen **Heugras-Erwachs** ab 150 Morgen Wiesen **am Mittwoch den 21. Juni**, im Rathhause dahier, und zwar **Vormittags 8 Uhr** von den rechtseitigen / **Nachmittags 1 Uhr** von den linkseitigen } Elzwiesen, mit Borgfrist bis Martini d. J.

Kenzingen den 13. Juni 1876.

Gemeinderath. Tritscheler.

Heugras-Versteigerung.

Mittwoch den 21. Juni Morgens 8 Uhr verpachten Unterzeichnete auf dem Maurracher-Hofe bei Denzlingen den diesjährigen Heugraserwachs ab, ca. 60 Morgen Wiesen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gebrüder Sonntag.

Ein Knecht

wird gesucht für die Oekonomie in der Bierbrauerei Schreiber.

Sommer-Buxkin,

leinen Drill, in großer Auswahl empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Frachtbriefe

empfiehlt Albert Dölter's Buchhandlung.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Juli** beginnt ein neues **Quartalsabonnement** auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt" redigirt v. Dr. Oscar Blumenthal, dem illustrirten Witzblatt „ULK" redigirt von Sigmund Haber,

dessen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt allen Anforderungen,** welche an

eine grosse deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den **neuesten** und **zuverlässigsten Nachrichten.**

Im **täglichen Feuilleton** des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth"** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den **Anfang** des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"

Jerusalemer Straße **48**.

Zu der am 20. und 22. Juli d. J. beginnenden Ziehung 1 Classe 81 Herzogl. Braunschweiger-Landeslotterie, empfehle ich Originallose zu Planpreisen und zwar:

16 Mark (1/1) **8 Mark** (1/2) **4 Mark** (1/4) **2 Mark** (1/8)

Prospekte und Gewinnlisten gratis.

H. Bartholomäy conc. Lotterie-Haupt-Collecteur in **Braunschweig.** (D. 2823.)

Cementwaaren-Fabrik

Brenzinger & Co., Freiburg i. B.

empfehlen

Portland-Cement-Röhren

in allen Lichtweiten. Cement-Platten, Brunnentröge, Viehtröge, etc.
Portland-Cement und Baugyps zu billigsten Tagespreisen.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung aller

Journale und Zeitschriften,

wissenschaftlichen und populären Inhaltes, deren Zusendung möglichst rasch und regelmäßig erfolgt.

Alle neuen Erscheinungen der Literatur stehen auf Wunsch zur Ansicht zu Diensten, und halten wir uns zu gefälligen Aufträgen auch ferner bestens empfohlen.

Albert Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Fahrniß-Versteigerung

Kommenden **Mittwoch d. 21. Juni dieses Jahres, Morgens 8 Uhr anfangend,** werden auf dem Hofe des verstorbenen **Matthias Rist** in Maleck nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Kleider, Bücher, 4 Betten, Bettanzüg und Leintücher, 6 Bettstellen, 4 Kleiderkästen, 2 Kensterle, 2 Fruchtkästen, mehrere Fruchtsäcke, etwa 100 Sester Waizen, 30 Sester Halbwaizen und Korn, 22 Ohm Obstwein, 200 Maas Zwetschgenwasser, 42 Maas Kirschenwasser, 35 bis 40 Ohm eingemachte Zwetschgen, 2 Ohm Kirschen, 3 Stöcke Bienen, 4½ Centner gebrechter Hanf, 1½ Centner geräucherter Speck, 2 Leiter- und 1 Bernerwagen, Ketten und Wagengeschirr, eine Baumwinde, eineig Schnellwaage, 22 Stück neue Dielen, eine Wagner- und Gerüststangen, Feld- und Handgeschirr, 17 Fässer von 60 Maas bis zu 10 Ohm haltend, 3 Züber und verschiedenes Bandgeschirr, ein Kochherd sammt Häfen, verschiedenes Küchengeschirr, Bienen- und andre Körbe und sonst noch verschiedene Gegenstände

Maleck, den 15. Juni 1876.

Das Waisengericht
Wolfsperger.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Georg Roser von Windenreuthe als Vormund der Christina Roser, läßt am

Donnerstag den 22. Juni d. J., Mittag 1 Uhr

im Sonnenwirthshaus dahier, das Heu- und Oehmdgras ab den Wiesen des Friedrich Roser öffentlich versteigern:

Ab	5	Mansht.	im Roßschweif,
„	6	„	auf der Spitzmatte,
„	4	„	im Entennest
„	9	„	daselbst
„	6	„	in den obern Tiefmatten Kollmarsreuther Bann.

Windenreuthe, den 18. Juni 1876.

Bürgermeister.
Vogel.

Wein über die Straße

Saspacher Neuer der Liter **30 Pf**
Heimbacher Rother „ „ **60 Pf**
empfiehlt **Emil Ziebert,** zur Sonne.

Limburger- & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt
Kaufmann Rist in Emmendingen

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 16. Juni 1876.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Centr.			
Waizen	12	50	12	—	11	57
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	8	57	—	—
Roggen	—	—	8	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	12	—	—	—
Welschkorn	—	—	7	50	—	—
			Pfd		M	Pf
Schwarzbrod			4	—	50	
Butter			1	1	—	
Ochsenfleisch			1	—	60	
Schmalfleisch			1	—	50	
20 Liter Kartoffeln			—	—	—	

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 73. Donnerstag, den 22. Juni 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse ununterbrochener Lieferung ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Ursprung und Wesen der herrschenden Geschäftsstockung.

(Fortsetzung.)

Das sind nun aber erst die primären Gründungen, worunter ich im Allgemeinen solche Unternehmungen verstehe, welche mehr oder weniger dringlichen Bedürfnissen des Verkehrs entgegenkommen wollten und bei denen es sich meist um die Ausführung älterer Projekte handelte. Zu ihnen sind, wenigstens mit Rücksich auf ihre volkswirthschaftlichen Konsequenzen, auch die großen Festungsbauten und militärischen Retablissementsarbeiten zu zählen und nicht minder die umfassenden Staats- und Kommunalbauten, welche mit Hilfe der aus der Kriegskontribution flüssig gewordenen Gelder nun rasch ins Werk gesetzt wurden. Was hier geschaffen worden ist, hat doch wenigstens einen bleibenden Werth; auch viele der mit Privatkapital unternommenen Bauten haben einen solchen. So würden die offenbaren Nachtheile einer so massenhaften und plötzlichen Umsetzung von flüssigem in festes Kapital wohl zu verschmerzen gewesen sein, wenn es dabei sein Bewenden gehabt hätte. Aber eine weitere Folge waren nun die sekundären Gründungen, welche, auf den total veränderten Bedarf spekulirend, sich auf alle möglichen Arten der Produktion warfen und die Köpfe vollends verwirrten. Denn zu den großen Eisenbahnbauten und Retablissementsarbeiten brauchte man massenhafte Fabrikate der Eisen- und Steinindustrie; die Heerschaaren der plötzlich hochgelohnten Arbeiter verlangten reichere Lebensmittel, Tausende von Angestellten, die früher ein kümmerliches Dasein gefristet hatten, sahen sich nach besseren Wohnungen, komfortablen Einrichtungen und Dienstboten um, endlich die Gründer und ihre Genossen, denen der Genuß ihrer kolossalen Gewinne eben so am Herzen lag, wie die „Befruchtung" der Volkswirthschaft, brauchten sehr nothwendig Paläste und Villen, Pferde und Wagen mit Gummirädern, prachtvolle Möbels und Livreen für ihre Diener, Bilder und Statuen u. dergl. m. Um alle diese wie durch einen Zauber entstandenen neuen Bedürfnisse zu befriedigen, genügten selbstverständlich die bestehenden Gewerbe und Fabriken nicht, wenigstens nicht in ihrer bisherigen Ausdehnung. Da waren denn nun flugs wieder die Gründer bei der Hand: mit dem Zauberwort Aktiengesellschaft gab man vor, Berge einreißen zu können. Diese sekundären Gründungen waren im Allgemeinen viel gefährlicher als die primären. Bei einem Eisenbahnprojekt kann man doch einigermaßen abwägen, ob das bestehende Bedürfniß hinreichen wird, um die Anlage- und Betriebskosten zu decken; schlimmsten Falls macht das Unternehmen eine Reihe von Jahren hindurch schlechte Geschäfte, das Bedürfniß wächst, die Bahn bleibt und wird doch früher oder später einmal rentiren. Aber die sekundären Gründungen, welche ihrerseits nur auf vorübergehende Bedürfnisse basirt waren, ließen schlechterdings keine vernünftige Berechnung zu. Es regnete von Prospekten über Aktien-Stahl- und Eisenwerke, Aktienziegeleien, Aktienbauvereine, Aktienwaggonfabriken, Aktienbrauereien 2c. Daneben bildeten sich eine Masse von Aktienbanken, welche allen diesen Instituten helfend und fördernd zur Seite stehen wollten. Eine Zusammenstellung von Versprechungen welche in dieser Legion von Prospekten gemacht wurden, würde unglaubliche Ziffern liefern. So ist ja bekannt, daß z. B. die Baugesellschaften in Wien und Berlin in kürzester Frist mehr Häuser bauen wollten, als bereits in jenen Städten standen.

(Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Unser Land namentlich das Rheinthal, ferner das südliche Württemberg und die Nordwest-Schweiz wurden in der letzten Woche von schweren Regengüssen und in Folge hiervon durch verheerende Ueberschwemmungen heimgesucht. Zur Stunde wo wir schreiben, ist jedoch das Wasser im Fallen begriffen. Der angerichtete Schaden dürfte beträglich sein.

In Baden, Preußen, Württemberg, und Bayern haben die Landtage ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Was unsere hierländische Ständeversammlung betrifft, so hat die erste Kammer in dieser Woche das Gesetz über die Aufnahme neuer Anlehen, das Schulgesetz und das Gesetz über die Statuten des Civildiener-Wittwen-Fiskus berathen. Die II. Kammer erledigte die Vorlage über die Vervollständigung des Landstraßennetzes eine große Anzahl von Petitionen und hielt noch zwei öffentliche Sitzungen über den wichtigen Gesetzesentwurf betr. die Erwerbssteuer. In Deutschland beginnt bereits die Wahlbewegung

Eine Nacht auf dem St. Stephans-Thurme.

(Thatsache aus den Zeiten des Kaisers Leopold.)

(Fortsetzung.)

„Weil mich ihre bleichen Backen, ihre oft nassen Augen beunruhigten und sie gar nichts sagte. Weil ich mich darüber ärgerte, aber halt mehr über mich selbst. Gabriel, i war a hartherziger Narr, das seh, i nun ein. Wie leicht hätt' ich das Glück von meinem einzigen Kinde, das noch übrig ist, zerstören können, wenn's nun nit anders käm'. Aber Du sollst sie haben und glücklich machen. Sie ist nun mein Alles. Mein armer Junge, der Arnold, Dein alter Spielkamerad, ist seit Jahren in der Fremde und i hab keinen Brief von ihm seit — seit — a wie lange! Er ist todt, ja, ja, i muß ihn längst für todt beweinen. Aber nun soll wenigstens meine Rösl glücklich werden und Du sollst sie zur Frau haben, mein Junge, jede Stunde, wenn Du erst vom Thurme wieder herunter bist. Sei vorsichtig und sicher mit Hand und Fuß, so ist keine Gefahr. Ich hab's früher oft gemacht und ohne Furcht. Hier ist meine Hand, daß sie Dein ist."

In dem freundig aufgeregten Wien gab's nun keinen Glücklicheren als den Gärtner Gabriel, obgleich er wußte, daß ihm ein Wagestück, von dessen Gefahren er keine rechte Vorstellung hatte, bevorstand. Nur im Allgemeinen nahm er die Möglichkeit an, daß es ihm das Leben kosten könne und traf deßhalb Vorkehrungen für den Sicherstellung seiner Schwester, mit der er lebte und wirthschaftete, im Falle er Unglück haben sollte. Außerdem sorgte er dafür, daß sie nichts von seiner gefährlichen Ritterthat erfahren könnte.

Während der Nacht fiel er im Traume sehr oft von fürchterlichen Höhen und stieg am Tage wieder wachend in die himmlischen Regionen der Hoffnung und Liebe.

Inzwischen würgte der davongejagte Bräutigam Rösl's an seinem Aerger und hielt sich fern von Meister Joß. Desto häufiger steckte er mit Lorenz zusammen, dem Gehilfen des Küsters beim Glockenziehen und sonstigen materiellen Kirchendiensten.

Der glänzende Einholungstag war gekommen. Es hieß, daß der junge Kaiser erst gegen Abend seinen Einzug halten werde. Deßhalb hatte Gabriel Zeit, sich den ganzen Tag vorzubereiten und die guten Rathschläge seines künftigen Schwiegervaters zu beherzigen. Endlich übergab Letzterer ihm das große, glänzend gestickte Banner des Hauses Habsburg, umarmte ihn und entließ ihn mit rührender Zärtlichkeit und Besorgniß!

„Nun in Gottes Namen, mein Junge! Hab' Dir Alles gesagt und an's Herz gelegt! Nun folg halt dem Lorenz, der Bescheid weiß und dem i ganz besonders aufzupassen gelehrt hab'. Er wird Dich sicher bis auf die Thurmspitze führen, Dich hinauslassen, Dir das Banner geben und Dir dann beistehen, wieder herunter zu klettern. Auch Albert, der Bursch, der Bescheid weiß, geht mit. In Gottes Namen, mein Junge, der Himmel leite und stärke Dich. Dein Lohn wird Dir g'fallen, denk' i."